

WK 29.10.21

# „Aktiv sein und nicht nur reden“

Verleihung des Integrationspreises an Armin Nufer im Rathaus-Festsaal

Von Viola Bolduan

**WIESBADEN.** „Wir sollten andere Klänge häufiger hören“, meint Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende (SPD) beim Festakt im Rathaus zur Verleihung des städtischen Integrationspreises nach Mohammad Mahmouds Gitarrensolo und vor seiner Laudatio auf den Preisträger Armin Nufer. Der Wiesbadener Schauspieler, Regisseur und Sprecher (Jahrgang 1958) hätte sehr wohl auch Kandidat für den Kulturpreis der Stadt sein können. Nun ist er die erste Einzelperson in der Preiskategorie Integration. Er hilft seit über 35 Jahren Geflüchteten und Zugewanderten in Sprachkursen, Gesprächsrunden, Schreibwerkstätten und anderen künstlerischen Angeboten, hier anzukommen, sich ausdrücken und mitmachen zu können. Dass das auch ohne verbale Sprache geht, beweisen fünf Musiker, die Nufer oft solo begleiten, von ihm hier zum Festakt eingeladen sind und integrationsadäquat zum Schluss auch zum ersten Mal zusammen spielen: Veronika Keber, Susanne Hirsch, Ako Karim, Jörg Fischer und Mohammad Mahmoud.

Dass Gesellschaft durch Zuwanderung reicher werde, betont der OB in seiner Ansprache, nachdem der zuständige Dezernent Christoph Manjura (SPD) gratuliert und Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Obermayr (CDU) den Zusammenhalt einer Gesellschaft beschworen haben. Den „kulturellen Reichtum durch Vielfalt“, betont OB Mende, wozu Preisträger Nufer eine „Plattform für Austausch“ biete, mit der Möglichkeit, Geschichten zu erzählen für ein auch „emotionales Ankommen“. Die Stadt schätze Vielfalt – „dafür stehen wir“. Zunächst wird es im Festsaal zum Standbild für die Urkunden- und

Preisgeld-Verleihung (2500 Euro), auch für den Eintrag ins Gästebuch der Stadt, zu dem Vertreterinnen der Vorjahres-Preisträger-Gruppen (Projekt „Netzwerk für Integrationspaten“ und die Fachberatungsstelle für traumatisierte geflüchtete Menschen“ der Werkgemeinschaft) gleichfalls eingeladen waren, weil damals pandemiebedingt eine Feier ausfiel.

**Als Künstler systemrelevant, aber ohne Sicherheit**

„Ich stand noch nie hier vorn.“ Nufer dankt am Pultmikro im Saal für die „unerwartete Ehre“, in der Stadt wahrgenommen worden zu sein. Er spricht von den freischaffenden Künstlern, die zwar offiziell „systemrelevant“, aber doch ohne Sicherheit leben und arbeiten. Da habe er wiederum den von ihm Betreuten mehr Sicherheit geben wollen ... Langsam setzt Jörg Fischer am Schlagzeug ein ...

Ihm gehe es um Mitmenschen, die Freunde geworden seien, das Interesse am Einzelnen und die Einbindung in auch künstlerische Welten. Woraufhin das Schlagzeug jetzt schön scheppert und laut rumpelt, unter professionellen Händen röchelt und gurgelt. Als Nufer zum Schluss seiner Ansprache Kurt Schwitters „Fabel vom guten Menschen“ zitiert, muss er über gängige Ressentiments gegenüber einer internationalen Bürgerschaft nichts mehr sagen. Ibrahim Kizilgöz, Vorsitzender des Ausländerbeirats, tut es, indem er den Preisträger ein Vorbild nennt für Respekt und Solidarität. „Aktiv sein und nicht nur reden“, heißt dessen letzte Botschaft im Festsaal, die eine Premiere erlebt, als die Musiker des Abends eine gemeinsame Kombo bilden und schwungvoll zu Umtrunk und Häppchen überleiten.